

Axel Troost

Die Deutsche Bank – eine der kriminellsten Banken der Welt?

Kein großes deutsches Unternehmen hat über die letzten Jahre seinen Ruf mit Skandalgeschäften so nachhaltig ramponiert wie die Deutsche Bank. Das Motto des früheren Deutsche Bank-Chefs Ackermann „kein Geschäft ist es wert, den guten Ruf der Deutschen Bank aufs Spiel zu setzen“, würde heute nur noch mit Gelächter quittiert. Ob Handel mit Ramschhypotheken, betrügerische Karussellgeschäfte und Manipulation von Preisen und Börsengrößen – immer mischte die Deutsche Bank mit. Im Detail brachte auch die Journalistenrecherche Offshore-Leaks in vielen Facetten zutage, wo sich die Bank mal wieder zum Handlanger für Steuerflucht und -hinterziehung, Geldwäsche und andere anrühige Aktivitäten machte.¹

Bei ihren dubiosen Machenschaften kommt der Deutschen Bank ihre undurchsichtige Konzernstruktur zugute. Mehr als die Hälfte der Niederlassungen befindet sich in Schattenfinanzplätzen wie den Cayman Islands, dem US-Bundesstaat Delaware oder Luxemburg. Mit 768 Niederlassungen in Steueroasen ist die Deutsche Bank europäischer Rekordhalter (eine Untersuchung von Attac kommt sogar auf 1.064 Niederlassungen in Steueroasen).² Durch die Komplexität, die Verschleierung und grenzüberschreitende Abwicklung der Geschäfte lassen sich Rechtsverstöße in diesem Geflecht nur sehr schwer nachweisen. Kein Wunder, dass die Missstände nur scheinbar ans Tageslicht kommen. Die bisherige Bilanz lässt sich aber jetzt schon sehen: Von 2010 bis 2014 wurde die Deutsche Bank zu Strafzahlungen von 8,2 Mrd. Euro verdonnert – der Gewinn im gleichen Zeitraum betrug 9,3 Mrd. Euro. Für die derzeit laufenden 6.000 Prozesse hat die Bank weitere 4,8 Mrd. Euro zurückgestellt.

Vor diesem Hintergrund nannte ich in einer Rede im Bundestag die Deutsche Bank „eine der vielleicht kriminellsten Banken der Welt“.³ Ein Abgeordneter der CDU rief deswegen gleich die Bundestagspräsidentin auf den Plan, sein CSU-Kollege forderte meine Entschuldigung bei der Deutschen Bank. War ich also zu weit gegangen?

Daher ist ein Faktencheck für die Deutsche Bank und ihre Konkurrenz angebracht. Der Jurist Wolfgang Hetzer ging in einem neuen Buch schon der Frage nach, ob die Deutsche Bank eine kriminelle Vereinigung sei.⁴ Wurde der investigative Journalist Werner Rügemer vor ein paar Jahren noch mit einem ähnlichen Buch über die Bank Sal. Openheim wegen nichtiger Details mit einer Flut von Verfahren überzogen wurde, scheint die Deutsche Bank solche wenig schmeichelhafte Schriften klaglos hinzunehmen. Aber das muss allein noch kein Eingeständnis sein, sondern ist wohl eher eine PR-Strategie, um die öffentliche Debatte nicht noch mehr zu befeuern. Was sind also die Vorwürfe?

¹ <http://www.icij.org/offshore/deutsche-bank-helped-customers-maintain-hundreds-offshore-entities>

² <http://www.sven-giegold.de/2013/europaische-hit-list-der-steueroasen-wo-und-wie-europaische-grosunternehmen-steuern-umgehen/> sowie [http://www.attac.de/uploads/media/Deutsche Banken in Steueroasen Tabelle korrigiert 01.pdf](http://www.attac.de/uploads/media/Deutsche_Banken_in_Steueroasen_Tabelle_korrigiert_01.pdf)

³ Rede zur 2./3. Lesung des Abwicklungsmechanismengesetzes am 24.9.2015 <http://www.linksfraktion.de/reden/bankenabgabe-milliardenschwere-nacherhebungsbeitraege-grossbanken-verfallen-2015-09-24/>

⁴ Wolfgang Hetzer: "Ist die Deutsche Bank eine kriminelle Vereinigung?", Westend Verlag, 2015 oder derselbe bereits früher <http://www.axel-troost.de/article/8696.ist-die-deutsche-bank-eine-kriminelle-vereinigung.html>

Eine Auswahl aus der Skandalchronik

Handel mit US-Hypothekenramsch: Auf dem US-Häusermarkt fand die Finanzkrise bekanntlich ihren Ursprung: Schlechte Immobilienkredite wurden in bestimmten Finanzprodukten gebündelt und weiterverkauft – bis die Blase platzte. Die Deutsche Bank konnte vorher noch große Bestände bei der IKB Deutsche Industriebank abladen, die dann auf Kosten des Steuerzahlers gerettet wurde.

Die beteiligten Banken nahmen es dabei mit seriöser Bankpraxis nicht sonderlich genau. Das holte die Deutsche Bank jedoch wieder ein. Für falsche Angaben beim Verkauf der Wertpapiere verurteilte die US-Justiz sie Ende 2013 zu einer Strafzahlung von umgerechnet 1,4 Mrd. Euro. Einige Verfahren laufen noch.

Umsatzsteuerbetrug: Seit Jahren ermittelt die Frankfurter Staatsanwaltschaft gegen die Deutsche Bank wegen betrügerischer Geschäfte mit CO₂-Emissionszertifikaten. Die Verschmutzungsrechte wurden in Karussellgeschäften hin- und her gehandelt, damit sich die Händler von Finanzämtern die Umsatzsteuer rückerstatten lassen konnten, die jedoch tatsächlich nie gezahlt wurde. Die Staatsanwaltschaft spricht von „bandenmäßiger Steuerhinterziehung“. Inzwischen wurden acht an diesen Geschäften beteiligte Mitarbeiter der Bank angeklagt, gegen 15 weitere wird ermittelt. Ein von der Deutschen Bank bestellter Prüfbericht hatte bereits festgestellt, dass Alarmsignale bankintern systematisch missachtet wurden.

Cum-Ex-Geschäfte: Mitarbeiter der Deutschen Bank waren offenbar auch an betrügerischen „Cum-ex-Transaktionen“ beteiligt. Dabei wurden Aktiengeschäfte um den Dividenden-Stichtag eingefädelt mit dem Ziel, die nie abgeführte Kapitalertragsteuer mehrfach geltend zu machen. Im Sommer 2015 gab es deswegen eine Razzia bei der Deutschen Bank, die Ermittlungen laufen.

Beihilfe zur Steuerhinterziehung durch US-Bürger: Erst kürzlich einigte sich die Deutsche Bank auf einen Vergleich mit der US-Justiz. Diese hatte der Schweizer Konzerntochter vorgeworfen, zwischen 2008 bis 2013 mehr als 1.000 US-Kunden betreut zu haben, die 8 Mrd. US-Dollar in der Schweiz angelegt hatten. Die Deutsche Bank richtete dafür Stiftungen in Liechtenstein ein und verheimlichte die Transaktionen mithilfe von banklagernder Post. Mit 31 Mio. Euro kam die Deutsche Bank vergleichsweise glimpflich davon – sie hatte zuletzt kooperiert, um die Strafe zu senken.

Zinswetten: Die Deutsche Bank steht seit Jahren wegen „grob fehlerhafter Anlageberatung“ bei Zinswetten unter Beschuss. Sie hatte hunderte Kommunen und Mittelständlern hochkomplexe Zinsderivate angedreht, die damit viel Geld verloren hatten. 2011 hatte der Bundesgerichtshof die Deutsche Bank zu Schadenersatz an das Unternehmen Ille verpflichtet, was eine Prozesslawine in Gang brachte. Vor kurzem hat die Stadt Pforzheim eine weitere Klage angekündigt.

Kirch-Gruppe: Der noch-amtierende Vorstandschef Jürgen Fitschen und vier Ex-Vorstände müssen sich derzeit einem Verfahren wegen des Verdachts auf Prozessbetrug stellen. Der frühere Deutsche Bank-Chef Rolf Breuer hatte in einem Interview 2002 die Kreditwürdigkeit des Medienkonzerns von Leo Kirch angezweifelt, der dann kurz darauf Pleite ging. Die Bank hatte sich Anfang 2014 mit den Kirch-Erben auf einen Schadenersatz von 925 Mio. Euro geeinigt. Nun heißt es, die Riege soll sich abgesprochen haben, um Strafzahlungen zu vermeiden.

Manipulation des Libor / Euribor: Mitarbeiter der Deutschen Bank hatten über Jahre hinweg wichtige Referenzzinssätze wie den Libor und Euribor manipuliert und für profitable Geschäfte ausgeschlachtet. Ein Mitarbeiter der Bank soll damit im Jahr 2008

einen Bonus von 80 Mio. US-Dollar verdient haben. In einem Vergleich mit der US- und britischen Justiz hat die Deutsche Bank nun 2,5 Mrd. US-Dollar berappt – mehr als jede andere Bank. Die besonders hohe Strafe wurde mit dem unkooperativen und irreführenden Verhalten der Deutschen Bank begründet.

Die EU-Kommission hatte die Deutsche Bank in dieser Frage bereits Ende 2013 zu einer Strafe von 725 Mio. Euro verdonnert. In Deutschland steht zudem eine Untersuchung der Finanzaufsicht Bafin kurz vor dem Abschluss. In den USA könnten zudem noch Sammelklagen drohen.

Devisen-Skandal: Auch bei Währungsgeschäften sollen Händler der Deutschen Bank Kurse manipuliert haben. Anders als andere Banken, die bisher Strafen von insgesamt 10 Mrd. Euro auferlegt bekommen haben, ging die Deutsche Bank bisher straffrei aus. Das dürfte sich bald noch ändern: Die Deutsche Bank, zweitgrößter Devisenhändler der Welt, hat wegen der Affäre bereits einige Händler vom Dienst suspendiert.

Edelmetalle / Isdafix: Seit einiger Zeit ermitteln Aufsichtsbehörden auch gegen die Deutsche Bank wegen des Verdachts auf illegale Preisabsprachen im Edelmetallhandel. Zudem ermitteln deutsche und US-amerikanische Behörden gegen die Bank wegen Manipulationen am Marktindex für Swap-Geschäfte (Isdafix).

Prinzlinge: Die Deutsche Bank soll Kinder hochrangiger chinesischer Politiker angestellt haben, um an Großaufträge zu kommen. Nun ermittelt die US-Finanzaufsicht. Vor den Untersuchungen soll das Asien-Team der Deutschen Bank aus rund 50 Leuten bestanden haben, anschließend nur noch aus 30 Mitarbeitern.⁵

Geldwäsche und Sanktionsverstöße: Seit einigen Monaten wird gegen die Deutsche Bank wegen des Verdachts auf Geldwäsche und den Verstoß gegen Finanzsanktionen ermittelt. Russische Kunden sollen über die Deutsche Bank Schwarzgeld im Wert von über 6 Mrd. US-Dollar gewaschen haben. Die Bank feuerte deswegen schon mehrere Mitarbeiter und will ihr Investmentbanking in Russland schließen, das laut FAZ mafiöse Strukturen aufweisen soll.⁶

Ähnlich gelagert sind ältere Verfahren zu Verstößen gegen US-Finanzsanktionen gegen den Iran. Eine Strafe von 9 Mrd. US-Dollar für die französische Bank BNP Paribas zeigt, dass die USA in solchen Fällen nicht zimperlich sind.

Diese vielen Fällen sprechen für eine verlotterte Unternehmenskultur in etlichen Bereichen der Bank. Peinlich für die Deutsche Bank ist, dass etliche der aufgedeckten Fälle in der Zeit begangen wurde, als sie längst einen Kulturwandel ausgerufen hatte. Das gilt sowohl für die Manipulationen von Referenzzinssätzen und Devisen als auch für die verbotenen Russlandgeschäfte, die noch bis in das Frühjahr 2015 betrieben wurden.

Zeugnis von den Zuständen im Innern der Bank gibt ein geheimer Zwischenbericht der Bafin zur Libor-Affäre, der vom Wall Street Journal veröffentlicht wurde.⁷ Die Bafin moniert darin eine Kultur des Wegsehens, in der nur Gewinne zählen und führt darin auch auf, wie Aufklärungen behindert wurden. Etlichen Topmanagern der Bank konnte zwar keine aktive Mittäterschaft attestiert werden, aber ein Verhalten, dass diese Praktiken, die intern mindestens seit 2008 vermutet wurden, begünstigt haben. Ähnliche Kritik hat-

⁵ <http://www.epochtimes.de/china/wirtschaft/deutsche-bank-verlangt-von-ihrem-chinesischen-ex-manager-4-mio-us-US-Dollar-entschaedigung-a1173857.html>

⁶ Frankfurter Allgemeine Zeitung: „Affäre zwingt Deutsche Bank zu Rückzug aus Russland“, 19.9.2015

⁷ <http://www.wsj.com/articles/germany-blasts-deutsche-bank-executives-over-broken-culture-1437068759>

ten auch schon amerikanische und britische Aufseher gegen die Bank erhoben. Offenkundig handelt es sich bei den vielen Delikten nicht um das Tun von Einzeltätern, sondern um etwas, was Gerichte ein „System organisierter Unverantwortlichkeit“ nennen.

Deutsche Bank – Erste unter Gleichen?

Die Beispiele führen ein ansehnliches Arsenal an Energie und Kreativität vor Augen, das dem Bank-Slogan „Passion to Perform“ zur Ehre gereicht. Doch ähnliches lässt sich auch für andere Banken schreiben, deren Mitarbeiter nach der Krise weitermachten als wäre nichts gewesen. Die einzelnen Fälle geistern schon seit Jahren durch die Medien.

Wie ist aber die „Leistung“ der Bank relativ zur Konkurrenz zu bewerten – ist die Bank Weltklasse, also eine der kriminellsten Banken der Welt? Zum Glück gibt es dazu schon Vorarbeiten.

Eine detaillierte Untersuchung zu Strafzahlungen wurde im Rahmen des „Code of Conduct“-Projekts im Umfeld der London School of Economics an Banken der USA, Europa und einigen anderen westlichen Staaten (wie Australien und Israel) durchgeführt. Die Organisation hat in akribischer Recherche begonnen, seit der Finanzkrise Fünfjahreszeiträume in den Blick zu nehmen und Strafzahlungen und ähnliche Kosten systematisch zu erfassen. Neben bereits verhängten Strafen werden auch Rückstellungen betrachtet, die für laufende Verfahren gebildet wurden. Dem Sitz der Stiftung in London ist geschuldet, dass die Strafen in britisches Pfund umgerechnet wurden. Um die Leistung und kriminelle Energie zu messen, werden hier die Strafen noch in Bezug zur Größe, also zur Bilanzsumme gesetzt, denn es sollen nicht pauschal größere Organisationen benachteiligt werden.

Auf alle Banken entfallen demnach im Fünfjahreszeitraum 2010 bis 2014 Strafzahlungen in Höhe von 150 Mrd. Pfund. Dazu kommen Rückstellungen von Ende 2014 in Höhe von 46 Mrd. Pfund. Die meisten Verstöße entfallen auf die Kategorien Offenlegungsfehler, betrügerische Verkäufe und fehlerhafte interne Kontrollen.

Die Hitliste – sowohl in absoluten, als auch in relativen Zahlen – führt die Bank of America an, die im Zeitraum 2010 bis 2014 mit Strafzahlungen von 56 Mrd. Pfund doppelt so viel abtreten musste wie die zweitplatzierte, etwas größere Bank JP Morgan Chase. Grund für diesen Spitzenplatz war unter anderem eine Rekordstrafe von 16,7 Mrd. US-Dollar wegen Betrugs mit Ramschhypotheken. Auf den Plätzen Drei und Vier folgen die Banken Lloyds und Citigroup und auf Platz Fünf in absoluten Zahlen Barclays, relativ zur Bilanzsumme Goldman Sachs. Mit Strafzahlungen von 6 Mrd. Pfund (und Rückstellungen von 3,4 Mrd. Pfund) landet die Deutsche Bank für diesen Zeitraum auf Platz 10, sichert sich also noch einen Platz in der Top Ten.

Eine Erklärung für die Spitzenplätze US-amerikanischer und britischer Banken ist leicht gefunden: zum einen sind die Finanzplätze in New York und London zum Inbegriff für das Zocken schlechthin geworden, zum anderen kennt das US-amerikanische und britische Rechtssystem anders als etwa das deutsche ein Unternehmensstrafrecht mit empfindlichen Geldstrafen. Da jede Bank mit globalen Anspruch – etwa auch die großen Banken aus Deutschland, Frankreich, Spanien und der Schweiz eben Niederlassungen in London und New York betreibt, wurden auch gegen diese dort Strafen verhängt. Doch ihre Vergehen auf den Heimatmärkten in Kontinentaleuropa werden vergleichsweise milde geahndet. Die Deutsche Bank kommt daher relativ zur US- und britischen Konkurrenz wohl noch in diesem Vergleich gut weg.

Diese andere Umgangsweise mit Rechtsverstößen spiegelt sich auch in den Parlamenten wider. Der Kongress in Washington hat unermüdlich zahlreiche Vergehen in diver-

sen Ausschüssen aufgearbeitet (und zwar öffentlich). Die Finanzpolitiker des Deutsche Bundestags dagegen begnügte sich in punkto Verbrechensaufarbeitung mit einem Untersuchungsausschuss zur Hypo Real Estate⁸, der gerade einmal ein halbes Jahr Zeit hatte. In der letzten Wahlperiode gab es dann ein neunzig-minütiges Fachgespräch zur Libor-Manipulation. Und werden einmal scharfe Worte gegen die größte Skandalbank auf deutschem Boden geführt, so hagelt es Empörung aus den Reihen der größten Regierungsfraktion.

Festzuhalten bleibt einstweilen, dass die Deutsche Bank aus den genannten Gründen mit der Spitzenliga der US- und britischen Banken schwer mithalten kann, dafür aber im absoluten und relativen Vergleich das größte Sündenregister der Banken der Eurozone beziehungsweise Bankenunion besitzt (vgl. Abbildung 1 im Anhang).

Ein zweites Gutachten der US-Bank Morgan Stanley stützt diesen Befund. Sie kommt mit Zahlen über den Zeitraum 2009 bis Anfang 2014 zu ähnlichen Ergebnissen. Insgesamt fallen in diesem Zeitraum 220 Mrd. US-Dollar an Strafen und Rückstellungen an. Dazu kommen weitere erwartete Strafen in Höhe von 70 Mrd. Euro, die überproportional europäischen Banken drohen.

Wieder wird die Rangliste von der Bank of America mit einem Strafmaß von 68 Mrd. US-Dollar angeführt, gefolgt von britischen und anderen US-amerikanischen Banken (vgl. Abbildung 2 im Anhang). Die Deutsche Bank liegt, wenn auch erwartete Strafen einbezogen werden, mit 13,7 Mrd. US-Dollar in absoluten Zahlen auf Rang 8 (knapp hinter der französischen BNP Paribas, die durch ihre 9 Mrd. US-Dollar-Buße wegen Embargo-Verstößen nach vorne katapultiert wurde), gemessen zur Größe landet sie wiederum als erste Bank der Eurozone auf Rang 10.

Ist ein Spitzenplatz in der Top Ten und die Pole-Position in der Eurozone nun ein Grund, sich bei der Deutschen Bank zu entschuldigen? Ich denke nicht.

Ein Nachklapp: Kulturwandel bei der Deutschen Bank?

Zu guter letzt: Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank hat nach langer Zeit endlich die Reißleine gezogen und einen neuen Vorstandsvorsitzenden installiert, den Briten John Cryan. Allem Anschein räumt er auf, allerdings wohl weniger aus schlechtem Gewissen sondern aus streng kapitalistischen Motiven. Denn bei genauer Betrachtung waren die betrügerischen und verantwortungslosen Geschäfte für viele Beteiligte ein lukratives Geschäft, für das Unternehmen und seine Aktionäre aber miserabel.

Laut Recherchen der ZEIT flossen in den letzten 15 Jahren geschätzte 40 bis 50 Mrd. Euro als Bonuszahlungen in die Taschen der Investmentbanker, während die Bank heute an der Börse viel weniger wert ist als vor zehn Jahren. Auch die Beteiligungen an den wichtigsten deutschen Industrieunternehmen seien verkauft worden, um die neuen Abenteuer zu finanzieren – für die ZEIT „ein Bankraub von innen“.⁹

Das Leitmotiv ist also weniger, nun aus der Bank ein gesellschaftlich vorbildliches Unternehmen zu machen, sondern es wieder für seine Eigentümer profitabel zu machen. Vor vorschnellem Applaus sollte man sich daher hüten, denn weniger Skandale und ein höherer Aktienkurs machen aus der Bank nicht automatisch ein gutes Unternehmen.

⁸ Zum Sondervotum von Linken, Grünen und FDP zum HRE-Untersuchungsausschuss siehe hier: <http://www.axel-troost.de/serveDocument.php?id=1063&file=b/8/c11.pdf>

⁹ <http://www.zeit.de/2015/43/deutsche-bank-frankfurt-westend-manager-aufsichtsrat/komplettansicht>

Abbildung 1: Strafzahlungen nach dem Code of Conduct Project

			Bilanzsumme 2014			Strafzahlungen 2010 bis 2014			Rückstellungen 31.12.2014	Strafzahlungen und Rückstellungen gesamt 2010 bis 2014		
			Mrd. \$	Mrd. £	Rang	Mrd. £	Quote	Rang	Mrd. £	Mrd. £	Quote	Rang
1	Bank of America	USA	2105	1355	5	55,8	4,1%	1	8,3	64,1	4,7%	1
2	JP Morgan Chase	USA	2573	1657	2	28,7	1,7%	2	4,3	32,9	2,0%	2
3	Lloyds Banking Group	UK	1331	857	11	12,2	1,4%	3	3,4	15,6	1,8%	3
4	Citigroup	USA	1843	1186	7	12,2	1,0%	4	2,6	14,8	1,2%	4
5	Barclays	UK	2114	1361	4	7,6	0,6%	8	4,6	12,2	0,9%	8
6	Royal Bank of Scotland	UK	1636	1053	8	6,8	0,6%	7	4,1	10,9	1,0%	6
7	Deutsche Bank	Deutschland	2078	1338	6	6,0	0,4%	10	3,4	9,4	0,7%	10
8	HSBC	UK	2634	1696	1	6,4	0,4%	13	2,5	8,9	0,5%	13
9	BNP Paribas	Frankreich	2527	1627	3	6,0	0,4%	14	1,7	7,8	0,5%	14
10	Santander	Spanien	1540	992	10	3,9	0,4%	12	3,1	6,9	0,7%	11
11	Goldman Sachs	USA	856	551	14	4,1	0,7%	5	2,1	6,1	1,1%	5
12	Credit Suisse	Schweiz	932	600	13	4,0	0,7%	6	1,8	5,9	1,0%	7
13	UBS	Schweiz	1075	692	12	3,4	0,5%	9	2,0	5,4	0,8%	9
14	National Australia Bank	Australien	723	465	16	1,8	0,4%	11	1,0	2,8	0,6%	12
15	Standard Chartered	UK	726	467	15	1,0	0,2%	15	0,1	1,0	0,2%	15
16	Société Générale	Frankreich	1591	1024	9	0,1	0,0%	16	0,9	0,9	0,1%	16
	Insgesamt		26284	16922		159,9	0,9%		45,7	205,5	1,2%	

Farbcodierungen: Blau USA, Grün Großbritannien, Orange Eurozone, Grau Schweiz

Quelle: CCP Research Foundation CIC's Conduct Cost Project

<http://www.ft.com/intl/cms/s/0/debe3f58-0bd8-11e5-a06e-00144feabdc0.html#axzz3nnOGufUz>

Bilanzsummen: <http://www.rel-banks.com/worlds-top-banks>

Kurs Pfund zu Dollar 1,5532 laut <http://conductcosts.ccpresearchfoundation.com/notes-on-interpretation>

eigene Berechnungen © Axel Troost

Abbildung 2: Strafzahlungen laut Studie von Morgan Stanley

			Bilanzsumme 2014		Verhängt und rückgestellt			Verhängt, rückgestellt und erwartet		
			Mrd. \$	Rang	Mrd. \$	Quote	Rang	Mrd. \$	Quote	Rang
1	Bank of America	USA	2105	6	64,0	3,0%	1	67,8	3,2%	1
2	JP Morgan Chase	USA	2573	2	39,3	1,5%	3	45,6	1,8%	3
3	Lloyds Banking Group	UK	1331	13	20,4	1,5%	2	28,0	2,1%	2
4	Royal Bank of Scotland	UK	1636	10	11,3	0,7%	6	22,4	1,4%	4
5	Barclays	UK	2114	5	11,3	0,5%	8	21,5	1,0%	6
6	Citigroup	USA	1843	8	9,9	0,5%	7	15,9	0,9%	8
7	BNP Paribas	Frankreich	2527	3	11,5	0,5%	10	14,2	0,6%	11
8	Deutsche Bank	Deutschland	2078	7	7,5	0,4%	11	13,7	0,7%	10
9	HSBC	UK	2634	1	8,0	0,3%	13	12,6	0,5%	13
10	UBS	Schweiz	1075	14	8,3	0,8%	5	11,4	1,1%	5
11	Wells Fargo	USA	1687	9	8,3	0,5%	9	8,9	0,5%	12
12	Credit Suisse	Schweiz	932	17	7,3	0,8%	4	8,4	0,9%	7
13	Goldman Sachs	USA	856	18	2,8	0,3%	12	5,9	0,7%	9
14	Société Générale	Frankreich	1591	11	1,9	0,1%	18	4,5	0,3%	14
15	Credite Agricole	Frankreich	2144	4	1,8	0,1%	20	4,2	0,2%	17
16	Santander (UK)*	UK/Spanien	1540	12	1,9	0,1%	16	1,9	0,1%	19
17	Commerzbank	Deutschland	678	21	1,4	0,2%	14	1,7	0,3%	15
18	Standard Chartered	UK	726	20	0,7	0,1%	19	1,3	0,2%	18
19	Rabobank	Niederlande	828	19	1,0	0,1%	17	1,0	0,1%	20
20	Uni Credit Group	Italien	1027	15	0,7	0,1%	21	1,0	0,1%	21
21	ING	Niederlande	996	16	0,6	0,1%	22	0,6	0,1%	22
22	Nationwide	USA	195	22	0,4	0,2%	15	0,4	0,2%	16
			33116		220,3	0,7%		292,9	0,9%	

*: Bilanzsumme von Santander, Strafen nur für Santander UK

Daten: <http://www.fuw.ch/article/die-bussen-fur-die-grossbanken-nehmen-kein-ende/>

eigene Berechnungen © Axel Troost